

aber unser heiliger Vater ist, wie alle Herrscher, von Leuten umgeben, welche ihm die Wahrheit verbergen, die —

»Sie verbergen Sie ihm nicht lange,« unterbrach ihn Sixtus V., indem er aufstand, »und ich kann Euch voraus sagen, daß der Papst bald auf eine oder die andere Weise davon unterrichtet seyn wird wie seine Secrétaire oder seine Kämmerlinge die an ihn gerichteten Bittschriften aufgenommen haben.«

Nach einigen Worten des Lobes und der Ermuthigung nahm der falsche Dominikaner Abschied von dem Uhrmacher, den er bald wieder zu besuchen versprach.

Am nächsten Tage, zu der Stunde, zu welcher die Glocken Roms das Zeichen zum Angelus gaben, strömte die ganze Bevölkerung des Platzes Navona nach der Straße Jughelmei, wo der Galawagen des Papstes Sixtus V. soeben vor dem Laden des armen Uhrmachers Pamphilio Bonelli angehalten hatte.

»Pamphilio,« sagte der Papst, indem er den Fuß auf die Schwelle des Ladens setzte, »ich komme, das Fußgestell Eures Rufes aufzurichten. Seid Ihr zufrieden?«

Pamphilio erkannte den Dominikaner vom vorhergehenden Tage.

»Ach, allerheiligster Vater,« rief er, »Ihr überhäuft mich mit Ehre und Freude. Mein Glück in dieser Welt und in der andern ist gesichert und ich habe jetzt nichts mehr von den Launen Fortuna's zu fürchten.«

»Hier,« sagte der Papst, »ist der Cardinal von Santo Bibiano, Regulator des Klosters Maria Verkündigung. Er kommt, Euch zu bitten, daß Ihr die Wiederherstellung der schönen Klosteruhr übernehmen mögt. Er ersucht Euch zugleich, zu den ersten Auslagen Eurer Arbeit fünfshundert Thaler anzunehmen. — Was mich betrifft, so bestelle ich hiermit eine öffentliche Uhr für den Platz Navona und erneue Euch hiermit zu meinem Uhrmacher!«

»Hofuhrmacher des Papstes und noch dazu eines solchen wie Sixtus V.,« rief Pamphilio, indem er sich mit seinen Kindern und seiner Frau zu den Füßen des Papstes niederwarf. »Welch ein Ruhm! Welch ein Glück!«

»Macht Euch dieser Ehre würdig, Signer Pamphilio,« ermahnte der Cardinal Santo Bibiano, »und traget aus allen Euren Kräften dazu bei, das Pontifikat Eures großmüthigen Gebieters zu verherrlichen!«

»Das will ich!« betheuerte Bonelli, und er hat durch die Schaffung manches schönen Kunstwerks Wort gehalten.

Wie das »Emmenthaler Blatt« erzählt, ließen sich am 22. Sept. in Langnau drei junge Pariser Dandies in einem eleganten Zweispänner sehen, beladen sich nach einem flotten Minageffen den Wochenmarkt, kauften Spielzeuge, um damit die Bauern zu amüsiren, und fuhren dann nach Anstellung von vielem Schnick-Schnack gegen Entlohnung zu. »War das Bisherige harmlos und so-

misch, so wurde der Spass nun bald ernster. Die Herren hatten Steine auf das Fuhrwerk genommen, und während dieses laufend bei den Häusern vorbeischnurte, warfen die Pariser Bengel die Steine in die Fenster. So in Bärau, Trubtschachen und Kröschenbrennen. In Eschelzmatt wurde Halt gemacht. Dort stand ein mit Mehl beladener Müllerkswagen. Einer der Pariser hieb auf die Pferde ein, bis der Fuhrmann ihm drohte, ihn mit der Wagenart niederzuschlagen, wenn er nicht aufhöre. Ein Anderer war zum Brunnen gegangen und vergnügte sich, die Vorübergehenden mit einem da beliegenden Waschgehn (Schöpfstelle mit langem Stiel) zu begießen. Einer, der einen Gehn voll erhalten hatte, fand diesen Spass aber zu dick, ging zu dem Uebelthäter und riß ihm den Gehn aus den Händen. Auf dieses brachte der Pariser fesselt ein blankes Stilet zum Vorschein. Der wackere Entleubauer hatte dieses aber nicht so bald bemerkt, als er mit seinem Werkzeug sich in Bewegung setzte und dem seinen Herren den mit eisernen Ketten gebundenen Gehn auf den Schädel schlug, daß jener ohnehin zusammensank und liegen blieb. Mittlerweile hatte sich die Polizei eingefunden und führte die drei Uebelthäter und brachte sie in festen Verwahr nach Schöpfheim.« »Hoffentlich,« fügt das Emmenthaler Blatt bei, »wird man diesen Mutterböckchen einen Denkzettel auf den Weg geben, der ihnen verleiht, sich ferner auf solche tumben- und lämmelhafte Weise aufzuführen, wenn sie über die väterliche Kuhweide hinauskommen.«

Charade.

Die ersten Zwei geh'n leif auf Bieren,
Gehör'n zu den wilden Thieren
Und sind doch zahm, — wie mag das seyn?
Wan' Rath und Glanz dich bistürmen
Und keine Freude dich bestürmen
Dann stellt das letzte Paar sich ein.
Das Ganze aber, — wenn der Wein
Euch über Maas und Ziel begeistert,
Euch Gist und Siane übermeister,
Wird's End' vom Lied der Nartheit seyn.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 6. October 1859.

Fruchtartungen.	höchste			mittl.			nieder		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Eshl.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel pr. Eshl.	5	51	5	29	5	21	—	—	
ncuer	—	—	—	—	—	—	—	—	
Saber	7	—	6	13	5	30	—	—	
Gerste 1 Eri.	1	6	1	4	1	—	—	—	
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen pr. Eshl.	14	—	13	30	—	—	—	—	
Roggen pr. Eri.	1	24	1	20	1	12	—	—	
Welschkorn "	1	44	1	38	1	36	—	—	
Aferbohnen "	1	44	1	40	1	36	—	—	
Wicken "	—	—	—	—	—	—	—	—	

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Maner.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 81.

Samstag den 15. October

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher werden angewiesen mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß im Laufe dieses Monats bestimmt 1/4tel der Staatssteuer und des Amtschadens zur Amts-Pflege abgeliefert wird.

Den 13. October 1859.

Königl. Oberamt. Strölin.

Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorzuzüglich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugs-Recht vorzutragen. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Verzugs der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gefällige fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf oder der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Gemeinderath Schornbach.	1859 7. Octbr.	Schornbach.	Jakob Knöbel, gew. Delmüller, nun in Amerika.	Montag den 14. November Nachm. 1 U.	—	siehe unten.
Aufferger. Schulden-Erledigung. Dem Schuldner wurde schon 1853 vergantet. Neue Actio-Masse 79 fl.						

Forsamt Schorndorf. Meyier Oberurbach. Holz-Verkauf.

Freitag den 21. October l. J. von Morgens 8 1/2 Uhr an; A. im Rohrberg 2. 100 birchene Rübelsäbe, Meisach auf 58 Hausen zusammengezogen und taxirt zu 1650 Wellen. B. Im Häule 1. und Rohrberg 1. 7 Hausen spenne und birchene Trümmer, taxirt zu

6 1/2 Klaster, 85 Hausen zusammengezogenes Meisach taxirt zu 2980 Wellen. Zusammenkunft im Rohrberg oben am alten Welzheimer Weg. Schorndorf den 12. Octbr. 1859.

Königl. Forsamt. Plieninger.

Da mit Martini nächsten Monats die jährliche Pachtperiode der Allmandplätze im Galgenberg, so-

wie ihren in der Schandhahn ablauf; so wird von Seiten der Stadtpflege eine neue Verpachtung vorgenommen, wozu die Pachtinhaber zu denen im Galgenberg am nächsten Mittwoch den 19. Oct. Vormittags 9 Uhr auf der neuen Staige, und zu denen in der Schlampanne selbigen Tags Nachmittags 2 Uhr auf dem Plage sich einfinden wollen. Schorndorf den 14. Octbr. 1859.

Stadtpflege. Herz.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung unserer in dem Herrn entschlafenen Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege den tiefgerühresten Dank aus. Den 14. Oktober 1859.

Daniel Weidner, mit seinen zwei Söhnen Johannes & Daniel.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er seine gegen die Ehefrau des Schreinermeisters Dingler angebrachte Klage zurückgenommen, weil er sich bei der gepflogenen Verhandlung überzeugt hat, daß er mit dem Beweise nicht aufkomme, insofern er seine Klage auf die Aussage eines verdächtigen Zeugen gegründet hat.

Den 13. October 1859.

Schlossermeister Jung. Zur Beglaubigung Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.

Geld auszuleihen.

Gegen vorschriftsmäßige Versicherung sind 1000 fl. zu 4 1/2 % in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Oberamts-Sparkasse. L u s.

Schorndorf.

Mein gut assortirtes Lager in Eisen- und Eudschuben bringe ich in Erinnerung, und empfehle mich zu geneigter Abnahme.

G. F. Schmid.

Schorndorf.

600 Gulden hat aus Auftrag in einem oder mehreren Posten zu 4 1/2 Procent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Lous Arnold bei der Kirche.

Schorndorf. Geld-Differei.

Auf Martini d. J. habe ich aus Auftrag verschiedene Summen Geldes auszuleihen. Amtsnotar Bauer.

Schorndorf.

Frucht- und Tresterbrautwein in bester Qualität empfiehlt Carl Arnold am untern Thor.

Ein schönes Nachbühndgras von 2 Viertel 10 Mth. Wiesen im Kreben verkauft Apoth. Palm d. Aeltere.

Nothgerber Weil in der Vorstadt hat von ungefähr 10 Wrtl. Wiesen das Nachbühndgras zu verkaufen.

In der Halanstalt in Winterbach steht ein noch brauchbarer viereckiger eisener Ofen billig zu verkaufen.

Hausvater Landenberger.

Schorndorf.

Haus-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat ihr Wohnhaus die frühere Stadtschreiberei in sehr schöner Lage mitten auf dem Marktplatz um 4000 fl. verkauft, und kommt solches Montag den 17. October in einmaligen Ausschreib, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Unter dem Haus befindet sich ein schöner gewölbter Keller;

im 1ten Stock Scheuer, Stallung zu 3 Stücken Vieh, Stube und Stubenkammer, Küche, Waarenkammer, Magdkammer und Deubarn;

im 2ten Stock 2 heizbare Zimmer, 2 unheizbare Zimmer, nebst Küche und Küchenskammer;

im 3ten Stock gleichfalls 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer nebst Küche und Küchenskammer; auf der Bühne mehrere Kammern, Holz- und Frucht-Räume.

Hinter dem Haus ein hübsches Gärtchen 32 Ruthen haltend, Hofraum und Waschlüche.

Das ganze Anwesen eignet sich seiner schönen Lage wegen ebenso zum Betrieb eines Gewerbs als zu einem Privatitz. Die Zahlungs-Bedingungen können billig gestellt werden.

Kupferschmied Weinhardts Wittwe.

Verlorener Schirm.

Auf der Straße von Schorndorf über Oberberken bis Wangen ging ein grüner Regenschirm am Montag verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung bei Bäcker Frank in Schorndorf abgeben.

Feiles Hof- oder Land-Gut.

Der frühere Wacker'sche Antheil am Plü-

Derwiesenhof bei Oberbach, 1/2 Stunde von der künftigen Bahn, ca. 55 Morgen im Meß, worunter 10 M. Wald, 1/2 M. Weinberg, 1/2 M. schönes Baumgut u. s. w., in südlicher Lage, und guter Bodenbeschaffenheit, wird unter leichtesten Bedingungen, um schnell seinen Käufer zu finden, zu 7000 fl. ausgesetzt. Liebhaber wollen sich franco wenden an: Kommissar Weinland in Grabenstetten bei Urach.

Verschiedenes.

Die Unterhaltung im Postwagen.

In einem frühen Adventstage harrete ich — erzählt ein evangelischer Prediger in Wall's Stimmen aus der freistündlichen Kirche, Württemberg 1846 — in R. auf dem Postwagen, der mich und meinen jüngeren Bruder zur Besuche eines andern Bruders bringen sollte. Wir hätten uns seit dem herben Verluste noch nicht allein gesprochen und freuten uns, in den einsamen Weiwagen zu kommen und dort ungehindert uns auszuweihen und auszusprechen zu können. Da fürmt plötzlich ein junger Mann vornehmen Standes in's Zimmer, fluchend und schand darüber, daß der Postwagen abgefahren sey, ohne daß ihm der Condukteur gerufen habe. Um ihn zu befähigen, verwies ihn der Wirth auf unsern Weiwagen; natürlich war uns dies sehr unangenehm. In dem Knüpfe der Fremde, nachdem er vernommen, daß ich ein Pastor sey, in sehr höflicher Weise das Gespräch mit der Erkundigung an, was er bei seiner bevorstehenden Heirath für Papier brauche? erzählte dann mit lebenswürdiger Offenheit von seinem nahen Eheglück, von seiner ihm eben gewordenen Anstellung in Jelen u. s. w. Immer offener und zutraulicher theilte er mir nun auch seine Jugendgeschichte mit, wie er von einem äußerst charmanter Pastor erzogen und confirmirt worden sey. „Ich versichere Sie,“ sagte er, „die ganze Stadt war von dem Manne entzückt; es war eine Freude, wenn man ihn an'schauen konnte, der einen so schön vortanzte, wie er!“ — „Nun,“ fragte ich, „haben Sie,“ fragte ich, „auch schon so einen trüben Mystiker näher gekannt?“ — „O gewiß! es war ein solcher in unserer Stadt, ein altlicher Mann; seine Predigten handelten immer nur von Sünde und Gnade, von Hölle und Born Gottes, von Buße und Glauben und dergleichen Zeug mehr. Nie sah man ihn an öffentlichen Vergnügensorten, ja er predigte recht schamlos dagegen. Ich kann Ihnen versichern, ich hatte ihn bald satt!“ — „Aber,“ erwiderte ich, „gesehen Sie waren einmal ernstlich krank geworden, sagen Sie mir aufrichtig, hätten Sie da nicht lieber diesen Mystiker in der Todesstunde zu sich gerufen, als jenen Andern vom Tande oder von den Karten hinweg?“ — Er sah mich verwundert an und antwortete etwas zögernd: „Nun ja, Sie haben recht! in der Todesstunde wäre mir der Alte lieber gewesen. Doch, was soll diese Frage? Ich gestehe Ihnen: Tod, Ewigkeit u. dgl. sind Dinge, daran denke ich, davon spreche ich nicht gerne.“ — „Sie

wollen also nach Polen reisen,“ fuhr ich fort; „haben Sie sich auch schon nach der Lage Ihres neuen Wohnorts erkundigt?“ — „Ja freilich; wir haben uns genau nach Allem erkundigt, ich könnte Ihnen Alles haarklein erzählen, wie es dort ist.“ — „Und wie lange gedonken Sie dort zu bleiben?“ — „Nur etliche Jahre, dann, hoffe ich, in die Heimath zurückkehren zu können, die einem doch immer das Liebste ist.“ — „Da erlauben Sie mir doch eine Bemerkung, die freilich nur ein Freund sich herausnehmen darf. Also in Polen wollen Sie nur etliche Jahre zubringen und haben sich doch so sorgfältig darnach erkundigt, und reden so viel davon mit Ihrer Braut. Wie kommt's, daß Sie nicht auch von dem Orte reden mögen, wo Sie einst ewig zu bleiben haben werden?“ — Er schwieg einen Augenblick, dann sagte er: „Nein, an die Ewigkeit mag ich nicht viel denken, das macht mich so schwermüthig; habe es auch nicht nötig, weiß ich doch gewiß, ich komme einst an einen guten Ort.“ — „Wissen Sie das so ganz gewiß?“ — „Ei, warum denn nicht? Ich habe mir ja nichts vorzuwerfen. Oder meinen Sie, ich sey ein so großer Sünder? ich habe freilich das Leben genossen, bin etwas wild in meiner Jugend gewesen, aber ich habe ein gutes Herz, und überdies heirathe ich jetzt und werde von nun an ganz solid.“ — Tief bewegt und mit einem Seufzer zum Herrn sagte ich seine Hand und sprach: Wir sind uns beide unbekannt; unser Bekanntheit datirt sich erst mehrere Stunden, unser Gespräch hat aber jetzt einen Punkt erreicht, wo ein Fremder, ohne indiskret zu seyn, nicht fortfahren darf. Wollte ich auf Ihr letztes Wort Ihnen antworten, so müßte ich in das Geheimniß Ihres Lebens dringen und gar harte Wahrheiten Ihnen sagen. Darum frage ich Sie lieber vorher, ob Sie mir dies verstaten und es mir glauben wollen, daß ich Sie in dem, was ich nun sage, keineswegs beleidigen will? wo nicht so lassen Sie uns hier abbrechen.“ — Er aber griff mit Ungestüm meine Hand: „Nein, nein, fahren Sie nur fort, ich kann Ihnen nichts übel nehmen.“ Als ich nun in längerer Rede ihn auf die Gebote Gottes aufmerksam machte, und namentlich auf die, welche gerade die Jugend am meisten überirrit, als ich von Fluchen, Eupfen und andern Unreinigkeiten sprach, als ich vor Allem das, was man gewöhnlich „gutes Herz“ nennt, als eine Temperamentsbeschaffenheit darstellte, die, wie der Junge des Thieres, ohne sittlichen Werth sey, da antwortete er mir nichts, ich verlangte auch keine Antwort; aber sein Antlitz trug die Spuren eines gewaltigen Kampfes. Endlich aber, als habe er einen glücklichen Ausweg gefunden, dem gewaltigen Stachel zu entfliehen, fiel er plötzlich ein: „Alles, was Sie mir da sagen, steht in der Bibel, aber an die Bibel glaube ich nicht!“ — „Ein großer Theil dessen, was ich sagte,“ erwiderte ich, „steht auch in Ihrem Gewissen, und dem werden Sie glauben müssen. Aber warum glauben Sie der Bibel nicht?“ — „Ei, die ist ja voller unverständlicher, ungläublicher Dinge.“ — „Haben Sie die Bibel gelesen, lieber gelesen, durchgelesen?“ — „Durchgelesen? — bewahre, wie sollte ich das?“ — „Nun, dann ist auch Ihr Urtheil über sie ein sehr voreiliges und unbilliges. Die Bibel macht Anspruch darauf, das Buch aller Bücher zu seyn, Gott selbst zum Ueheber zu haben, und wird von Allen gelesen und von Allen Männern als die Quelle aller Weisheit, aller Trostes, aller Wahrheit

gerühmt. Ob dies wahr ist, lassen wir einstweilen un-
erörtert; aber doch sollte sie vorher gelesen werden,
ehe man über sie urtheilt. Sie sollte mit Gebet gelesen
seyn, weil man sie nur so verstehen kann. Sie sollte
mit dem Vorsatz gelesen seyn, ihren Ermahnungen zu
folgen, weil diese Folgsamkeit erst zur rechten Lebens-
lust führt. Haben Sie das nun gethan? — „Nein,“
entgegnete er etwas flehentlich. — „Sie war mir zu lang-
weilig und gleichgültig.“ — Nach einer kleinen Pause
fragte ich weiter: „Haben Sie wohl einen Bestallungs-
brief Ihres Landesfürsten in Ihre Stelle in Polen?“
— „Allerdings,“ war die Antwort; „und um ihn lesen
zu können, habe ich mir Mühe gegeben, mich in die
Sprache hineinzuarbeiten, in der er geschrieben ist. —
Allein wie kommen Sie darauf, mich darnach zu fra-
gen?“ — „Lieber Freund!“ war meine Antwort. „Um
den Brief Ihres Landesfürsten, der Ihnen eine schöne
Zukunft verheißt, zu lesen, haben Sie sich die Mühe,
eine fremde Sprache zu lernen, und können, wie Sie
sagen, nicht satt werden, ihn zu lesen. Da liegt die
Bibel, sie ist der Brief des Königs aller Könige, sie
verheißt Ihnen einen Platz im Himmel, verspricht Ih-
nen die schönste Zukunft, aber Sie achten es nicht der
Mühe werth, sie zu lesen, lassen sich durch einige Un-
verständlichkeiten abhalten. — Ich bitte Sie, ist das
recht?“ — „Nein,“ erwiderte er, „aber ich habe immer
gehört, daß das Lesen der Bibel schwermüthig mache,
und das möchte ich nicht werden. Man schäme mich
bisher meines gewöhnlichen Frohsinn wegen. — Wie
aber, wenn dieser Frohsinn die Lebenslustigkeit eines
Nervenfieberkranken wäre, nur ein Hauch, nicht die
Frucht des wahren Glückes, sondern die Folge der
Verblendung über Ihr ganzes Unglück? Wäre es da
nicht gut, wenn die Bibel diese Verblendung löste und
Ihnen den einzigen Weg zur Rettung zeigte? — Daß
ich Ihnen zu fühlen geben könnte, wie glücklich man
ist, wenn man diesen Weg gefunden hat.“ — Tief ge-
rührt reichte er darauf mir die Hand und sagte: „Sie
glauben nicht, wie es mich freut, daß ich mit Ihnen
zusammengestossen bin. Es habe ich noch mit keinem
Menschen mich unterredet, so hat mir noch Keiner zum
Herzen gesprochen.“ Da sprach ich ihm zu: „Sie von
Jesu finden und selig machen zu lassen.“ — „Das wollte
ich wohl gerne,“ erwiderte er, „aber ich habe noch das
Bedenken, da würde ich auch so ein fusteliger Mystiker.
Das wäre ja schrecklich.“ — „Sie haben mich lieb ge-
wonnen,“ sagte ich, „Sie möchten an meiner Stelle
seyn, aber kein Mystiker werden. Aber wann Sie die
Leute fragen, mit wem Sie gefahren sind, so werden
Sie hören, daß Sie mit einem Hauptmystiker gefahren
sind. Sie sehen also doch wohl, daß die Mystiker keine
so furchtbaren Leute sind.“ — „Sie ein Mystiker?“ rief
er, „nein, da thut man Ihnen himmelschreiendes Un-
recht, wenn man Sie dessen beschuldigt.“ — „Und doch
ist es so, denn die Welt lästert, was sie nicht kennt.“
— „Wir waren jetzt an dem Ort, wo unsere Wege sich
trennten; allein mein Gefährte ließ es sich nicht neh-
men, uns auch noch zur Post zu begleiten und für mein
Weiterkommen behilflich zu seyn. Und sein letztes und
tief bewegtes Wort war: „Beten Sie für mich.“ —

Wien, 9. Okt. Am 22. Septbr., Abends gegen 8
Uhr, erschienen 35 bewaffnete Räuber in der unweit
von Bajda Humad gelegenen Ortlichkeit Rakosd in Sie-

benbürgen, und überfielen den dort anwesigen pen-
sionierten Hauptmann Czintai, einen achtzigjährigen Greis,
dem sie zuerst eine Flintenkugel in den Unterleib jag-
ten, sodann aber auf eine gräßliche Weise tödt schlugen,
so daß das Gehirn des Unglücklichen weit hin an die
Mauern spritzte; hierauf ward das ganze Haus ausge-
plündert; alle Kisten und Kassen erbrochen und alles
Werthvolle geraubt. Umsonst hatte sich durch die mit-
terwälsche ertörende Sturmlosche die ganze Bevölkerung
des Dorfes versammelt; denn die Räuber eröffneten
aus ihren Flinten ein so heftiges Feuer auf die unbe-
waffnete Menge, daß diese im wildesten Schrecken aus-
einander stob, worauf die Verbrecher abzogen und ih-
ren Weg in den nahe gelegenen Wald ungehindert fort-
setzten. Wie sich aus der Tracht dieser furchtbaren
Horde schließen läßt, bemerkt das Blatt, daß wir die-
sen Vorfall entnehmen, dürften dieselben aus Bewoh-
nern des Banats bestanden haben. (D. A. Z.)

Mailand, 8. Oct. In Rocca d'Anso, einem klei-
nen Orte bei Brescia, hat sich gestern ein bedauerlicher
Vorfall ereignet. Die österreichische Besatzung hatte
eine Mine angelegt und diese so weit nach dem in der
Nähe lagernden piemontesischen Truppenkorps vorge-
schoben, daß deren gestern zufällig oder absichtlich er-
folgte Sprengung den Piemontesen mehrere Todte und
Verwundete kostete. (M. B. Z.)

In Genua hatte vorgestern ein schrecklicher
Vergiftungsfall statt. Ein junger Mann aus
Genova ging mit seiner 18jährigen Braut, einem
Wilde von Schönheit, und ihrer Mutter in das
berühmte Café auf der Acquafeta und verlangte
zur Erfrischung gärende Limonade, die ihnen der
Ausküster kredenzte. Unglücklicherweise tranken alle
drei gleichzeitig und fielen auch in demselben Mo-
mente alle drei vom Stuhle getroffen zu Boden.
Sie hatten von Essenz von bitteren Mandeln ge-
trunken, die Blausäure in hohem Grade enthält.
Alle Rettungsversuche blieben fruchtlos; sie blieben
Todes. Das Café ist geschlossen; Eigentümmer
und Ausküster sind in Verwahrsam. (Schw. M.)

Charade.

Gott gebe, daß Euch nimmer
Schwer meine Erste drückt,
Bei der kein Sternenschimmer
Vom düstern Himmel blüht!

Doch gegen das Geschick
Fehlt meine Zweite oft,
Wann man von seiner Lücke
Vergebens Lindrung hofft.

Das Ganze darf verwehren
Euch Niemand, droht Gefahr;
Kann ich von Euch wahl hören,
Sagt an — mein Sylbenpaar?

Auflösung des Räthfels in Nr. 77:
B r a u t s c h a s t.

Auflösung der Charade in Nr. 80:
K a b e n j a m m e r.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 82.

Dienstag den 18. October

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, die im Staats-Anzeiger S.
2036. enthaltene Bekanntmachung über die Verstellung von weiteren Militärpferden
unverzüglich in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und etwaige Bestellungen längstens
binnen 5 Tagen hieher vorzulegen.
Den 16. October 1859.

Königl. Oberamt.
Strölin.

**Schorndorf.
(Güter-Verkauf.)**

Nachstehende in der Ganntasse des Joh. Jakob
Mühler, Tagelöhner von hier befindliche — auf der
Markung Oberberken liegende — Güterstücke kom-
men am

Samstag den 22. October d. J.

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberberken im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf, wozu die Liebhaber einge-
laden werden; und zwar:

- 1/2 M. 1, 5 Rthn. Acker in der wüsten Hecke
Anschlag 60 fl.
- 1/2 M. 22, 9 Rthn. Acker in den Gassenacker
Anschlag 150 fl.
- M. 42, 5 Rthn. Acker in den Reßbronnen-
äckern Anschlag 50 fl.
- 1/2 M. 46, 9 Rthn. Wiesen in den Kirchwiesen
Anschlag 200 fl.
- 1/2 M. 3, 9 Rthn. Gras- und Baumgarten in
den untern Gärten Anschlag 60 fl.
- 1/2 M. 32, 5 Rthn. Acker in der Massenfurch
Anschlag 150 fl.

Den 7. October 1859.

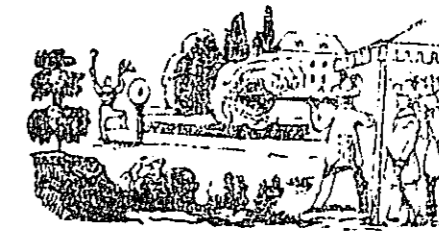
Gemeinderath.
Vorstand Palm.

Privat - Anzeigen.

Durch Versekung meines bisherigen Haus-
Miethbewohners zum Eisenbahnbau nach Waib-
lingen habe ich in dem mittlern Stock meines
Hauses 3 Zimmer sammt Küche, Speiskam-
mer u. zu vermieten und können dieselben
beliebig bezogen werden.

Johs. Löble.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein reich-
haltiges Lager in **Tuch und Buks-**
ting, schwarz und farbig, **Cassinet,**
halbwollenen **Hosenzeugen,**
weißem **Flanell,** sowie sein Sorti-
ment in **wollenem Strickgarn.**
Eine reelle und prompte Bedienung
wird zugesichert.
Carl Dacher,
Tuchmacher.



Nächsten Mittwoch
den 19. d. M. findet
das jährliche Zucker und
Caffee-Schießen für die
Gesellschaftsmitglieder statt, und werden hiezu
die Mitschießenden auf 2 Uhr, die Uebrigen
aber auf präcis 5 Uhr zu einer kurzen aber
wichtigen Besprechung ins Schießhaus ein-
geladen

vom Schützenmeister.



Freitag den 28. dieses
Nachmittags 2 Uhr wird
an den Meistbietenden 2
ältere aber noch brauchbare, schwere Wagen-
Pferde, eine neumelke Kuh Allgäuer Race und
eine ältere Kuh zum Fettmachen verkaufen
Pfarrer Luz in Hegenlohe.

